

09.12.2009

## **PODIUMSDISKUSSION: Nur Kreistagsvertreter beim Gespräch**

# **Förderverein Soziale Netzwerke hatte zum Thema Arge TF und Hartz IV geladen / Handlungsempfehlung fehlt**

LUDWIGSFELDE - Der in Ludwigsfelde ansässige Förderverein Soziale Netzwerke hatte am Mittwoch die Verantwortlichen für die Umsetzung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, besser bekannt als Hartz IV, aus Land und Kreis zu einer Podiumsdiskussion in das Ludwigsfelder Kulturhaus eingeladen. Doch sagten nicht nur die Vertreter der Arge Teltow-Fläming ab, wie Vorstandsmitglied Dirk-Ullrich Magerl einräumte, auch die Präsidentin des Landessozialgerichts Monika Paulat und die Fraktionen im Landtag hatten, bis auf Die Linke, ihre Teilnahme verweigert. So saßen am Ende nur die Kreistagsvertreter in der Trägerversammlung der Arge TF Maritta Böttcher (Die Linke), Michael Wolny (CDU) und Detlev von der Heide (SPD) auf dem Podium, um sich den Fragen der rund 100 Besucher zu stellen. Damit war es schwierig, das von Magerl formulierte Ziel zu erreichen und ein „Miteinander zu pflegen“.

Hauptthema der Diskussion waren die Kosten der Unterkunft, bei denen es letztinstanzliche Gerichtsentscheide gab und die immer wieder für heiße Diskussionen sorgen. Nicht nur Detlev von der Heide beobachtet die Entwicklung mit Sorge. Durch die Vorgaben der Arge sind die Leistungsempfänger gezwungen, sich günstigen Wohnraum zu suchen, „das bedeutet, dass normal sanierte Wohnungen nicht für Alg-II-Empfänger angemessen sind.“ Dadurch befürchtet er eine Ghettoisierung, die vor allem zu Lasten der Kinder geht. Schon heute gibt es nach seinen Erfahrungen in Luckenwalde Kitas, in denen der Anteil der Hartz-IV-Empfänger bei deutlich mehr als den durchschnittlichen 40 Prozent liegt. Maritta Böttcher ist überzeugt: „Die Ghettoisierung gibt es längst.“

Ein Problem vieler Betroffener mit der Arge TF ist das Verschwinden von Unterlagen. So schickte eine Ludwigsfelderin ihre Akten gleich drei Mal und trotzdem waren sie immer noch nicht auffindbar. Ein persönliches Gespräch mit den Sachbearbeitern, das Magerl empfahl, ist seit der Einrichtung eines Callcenters auch nicht mehr möglich. So verzögert sich häufig die Antragsbearbeitung, und nicht nur Silvana Gericke muss monatelang auf ihren Bescheid und das Geld warten.

In Sachen Unterlagen gab es zwei Ratschläge: Diese Schriftstücke sollten entweder über ein Faxgerät mit Versandbestätigung geschickt werden oder über einen Dritten, der dokumentiert, was er in der Arge Geschäftsstelle abgibt.

Ein weiteres Problem sind die überlasteten Gerichte, welche im Streitfall Klarheit schaffen sollen. Eine Ludwigsfelderin klagte auf die Zahlung ihrer Betriebskostennachzahlung von 2005 durch die Arge. „Vor zwei Wochen wurde das verhandelt, mein Vermieter war mit der Räumungsklage natürlich schneller.“ Danach war es für sie umso schwerer, eine neue Wohnung zu finden.

Für die drei Kreistagsmitglieder gibt es neben den bundesweiten Problemen, auch hausgemachte, wie die fehlende Handlungsempfehlung des Landrates. Die wird von den Politikern schon lange angemahnt, doch bis heute ohne Ergebnis. „Die drei Bundessozialgerichtsurteile konnten nicht umgesetzt werden, es fehlt die Handlungsempfehlung“, so Maritta Böttcher. Dazu kommen die meist nur befristet eingestellten Mitarbeiter der Arge, welche kaum Zeit haben, sich in die komplizierte und durch Gerichtsurteile immer wieder ändernde Thematik einzuarbeiten.

Doch weiß man auch in der Arge TF um die Probleme und will Abhilfe schaffen, wie Peter Haese berichtet. So wurde mit der Geschäftsführerin Christine Petzold verabredet, Beratungsprotokolle einzuführen, „wo genau steht, was beide Seiten erledigen müssen“, wie Haese erklärt.

Auch wenn an diesem Nachmittag die Arge fehlte, waren die Beteiligten mit der Diskussion zufrieden. Peter Haese versprach eine Fortsetzung, dann auch mit Vertretern der Arge TF, um beide Seiten zu Wort kommen lassen zu können. Denn so war es eine eher einseitige